

21. Januar 2025

Richtlinien zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten

Die folgenden Richtlinien zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten gelten am Lehrstuhl für ABWL, insb. Finance. Sie sind ein wesentlicher Aspekt für die spätere Notenfindung, was im Umkehrschluss bedeutet, dass Sie einen nicht unwesentlichen Zeitanteil in ein professionelles Layout, sprachliche Perfektion, formale Einheitlichkeit und sachgerechte Zitation verwendeter Quellen investieren sollten.

1 Grundsätzliche Hinweise	2
1.1 Titel und Inhalt	2
1.2 Format	2
1.3 Schriftbild	2
1.4 Seitenzahlen	2
1.5 Rechtschreibung und Ausdrucksweise	2
1.6 Textumfang	3
1.7 Abgabe	3
2 Arbeitsbestandteile und deren Komponenten	3
2.1 Titelblatt	4
2.2 Abstract	5
2.3 Verzeichnisse	5
2.3.1 Inhaltsverzeichnis	5
2.3.2 Abkürzungsverzeichnis	5
2.3.3 Symbolverzeichnis	5
2.3.4 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	5
2.3.5 Literaturverzeichnis	6
2.4 Haupttext	7
2.5 Anhang	7
2.6 Eigenständigkeitserklärung	7
2.7 Zitierweise	8
2.8 Gleichungen	9
3 Exkurs: Wissenschaftliche Präsentationen	9
4 Vertiefende Literaturempfehlungen	10

1 Grundsätzliche Hinweise

1.1 Titel und Inhalt

Der Titel der Arbeit wird zusammen mit dem Betreuer festgelegt. Eine nachträgliche Änderung des Wortlauts ist nicht zulässig. Ähnliches gilt für den mit dem Betreuer vereinbarten Arbeitsauftrag, d. h., das abgesprochene empirische oder theoretische Untersuchungsdesign bzw. die konkrete Form des Literaturüberblicks.

1.2 Format

- Es ist ein DIN-A4-Format mit weißer Hintergrundfärbung zu wählen.
- Der linke Rand soll 3 cm, der rechte Korrekturrand 3 cm betragen. Der obere und untere Rand soll sich jeweils auf 2 cm belaufen.
- Die Blätter sind einseitig zu bedrucken.

1.3 Schriftbild

- Schriftart: Times New Roman
- Schriftgröße: 12 Punkt
- Zeilenabstand: 1,5-fach
- Ausrichtung: Blocksatz
- Abstand vor (nach) Absätzen: 6 (0) Punkt

1.4 Seitenzahlen

- Die Seitenzahlen sollten sich in Schriftgröße 10 Punkt zentriert in der Fußzeile befinden.
- Die Seiten vor dem eigentlichen Textteil sind mit römischen Ziffern zu nummerieren. Dabei tragen Titelblatt und Abstract keine Nummerierung, werden aber als Seiten „I“ und „II“ mitgezählt.
- Der Haupttext wird mit arabischen Zahlen nummeriert. Dabei beginnt die erste Seite mit „1“. Diese Nummerierung wird in Literaturverzeichnis und Anhang fortgesetzt.
- Die Eigenständigkeitserklärung wird nicht nummeriert.

1.5 Rechtschreibung und Ausdrucksweise

Die Sprache der Arbeit ist üblicherweise Deutsch und es gelten die amtlichen Regelungen der neuen Rechtschreibung. Rechtschreibung ist wichtig, denn Fehler können hier zu einem völlig anderen Sinn führen, wie folgende Beispiele zur Groß-/Kleinschreibung zeigen:

Die Spinnen.	Er hat liebe Genossen.	Wäre er doch nur Dichter!
Die spinnen.	Er hat Liebe genossen.	Wäre er doch nur dichter!
Die nackte Sucht zu quälen.	Der gefangene Floh.	Helft den armen Vögeln.
Die Nackte sucht zu quälen.	Der Gefangene floh.	Helft den Armen vögeln.

Ihre Ausdrucksweise sollte stilistisch einwandfrei und wissenschaftlich exakt sein. Die Verständlichkeit ist durch kurze und sachliche Sätze, eine einfache, aber fachsprachlich korrekte Wortwahl und durch die Vermeidung von Füllwörtern und überflüssigen Fremdwörtern zu gewährleisten. Die Ausführungen sind in unpersönlicher Form abzufassen. Eine direkte Ansprache des Lesers ist in einer wissenschaftlichen Arbeit zu unterlassen.

1.6 Textumfang

- Seminararbeiten: 12 Seiten
- Bachelorarbeiten: 20 Seiten
- Masterarbeiten: 40 Seiten
- Bei der Bestimmung des Textumfangs sind Titelseite, Abstract, Verzeichnisse, Tabellen und Abbildungen sowie Anhänge auszuschließen.
- Sofern ein Anhang zwingend notwendig ist, sollte dieser 10 Seiten nicht überschreiten.

1.7 Abgabe

- Seminararbeiten sind in Form einer einzigen PDF-Datei bis spätestens zum festgesetzten Abgabetermin per E-Mail beim jeweiligen Betreuer einzureichen. Benennen Sie die Datei dabei bitte in der Form „Jahr_Modulnummer_Themenummer_Nachname.pdf“
- Bachelor- und Masterarbeiten müssen bis spätestens zum festgesetzten Abgabetermin als PDF-Datei per E-Mail beim jeweiligen Betreuer eingehen. Die Datei sollte dabei in der Form „Jahr_Bachelorarbeit_Nachname.pdf“ bzw. „Jahr_Masterarbeit_Nachname.pdf“ betitelt werden. Darüber hinaus ist die PDF-Datei bei Bachelorarbeiten auch beim Prüfungsamt einzureichen. Bei Masterarbeiten benötigt das Prüfungsamt hingegen nicht die PDF-Datei, sondern eine gebundene Version der Arbeit zur Archivierung.
- Für Präsentationen ist es ausreichend, wenn Sie die zugehörigen Folien am Vortragstag mitbringen. Beachten Sie bei notwendiger Aufspielung auf einen Lehrstuhlrechner eine Betitelung in der Form „Jahr_Modulnummer_Themenummer_Nachname.ppt“.
- Generell sollten Sie alle in Ihrer Arbeit verwendeten digitalen Literaturquellen in der Form „Autorennachnamen-Jahr_Titel.pdf“ in einem eigenen Dateiordner „Quellen“ abspeichern. Bei empirischen Arbeiten empfiehlt sich zudem ein strukturierter Ordner „Berechnungen“, in dem Daten, Quellcodes und Ergebnisse archiviert sind. Beide müssen den Gutachtern auf Anfrage kurzfristig vorgelegt werden können.

2 Arbeitsbestandteile und deren Komponenten

Die notwendigen Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit (in üblicher Reihenfolge) sind:

- Titelblatt
- Abstract
- Inhaltsverzeichnis
- ggf. Abkürzungsverzeichnis
- ggf. Symbolverzeichnis
- ggf. Tabellenverzeichnis
- ggf. Abbildungsverzeichnis
- Haupttext
- Literaturverzeichnis
- ggf. Anhang
- Eigenständigkeitserklärung

2.1 Titelblatt

Bei der Gestaltung des Titelblatts orientieren Sie sich bitte an folgendem Muster (ohne eine tatsächliche Umsetzung des hier zur Abhebung verwendeten Rahmens):

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre,
insb. Finance

#Art der Arbeit#

Titel der Arbeit

ggf. Untertitel

Vorgelegt von: #Name, Vorname#
#Matrikelnummer#

Gutachter: Prof. Dr. Benjamin R. Auer
Betreuer: #Name, Vorname#

Abgabedatum: #xx.yy.20zz#

2.2 Abstract

Der Abstract sollte auf maximal einer halben Seite wertungsfrei die Problemstellung und die Ergebnisse der Arbeit zusammenfassen. Anhand des Abstracts muss ein Leser beurteilen können, ob die zugrunde liegende Arbeit für ihn Relevanz besitzt.

2.3 Verzeichnisse

Für jedes Verzeichnis ist eine eigene Seite anzulegen. Ausnahmen sind möglich, wenn mehrere Verzeichnisse vollständig auf einer Seite Platz finden.

2.3.1 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis (bzw. die Gliederung) steht am Anfang der Arbeit nach dem Abstract. Es muss die Vorgehensweise zur Lösung der Themenstellung klar erkennen lassen (sog. „roter Faden“). Die Überschriften sollten so informativ sein, dass sie eine Vorstellung vom Inhalt des betreffenden Abschnitts vermitteln. Die Punkte der Gliederung sind wörtlich in den Haupttext der Arbeit zu übernehmen (linksbündig formatiert und optisch herausgehoben; z. B. fett oder kursiv). Im Verzeichnis sind die entsprechenden Seitenzahlen korrekt zu übertragen.

Als funktional hat sich die folgende Gliederungsweise herausgestellt:

- 1 ...
 - 1.1 ...
 - 1.2 ...
 - 1.2.1 ...
 - 1.2.2 ...
- 2 ...

Dabei nehmen Positionen auf gleicher Ebene auch inhaltlich den gleichen Rang ein. Es ist auf ein ausgewogenes Verhältnis der Gliederungspositionen gleicher Ebene zu achten. Untergliederungen sind nur dann vorzunehmen, wenn auf einen Gliederungspunkt mindestens ein gleichrangiger zweiter Gliederungspunkt folgt. Eine Gliederung in mehr als sechs Hauptpunkte und mehr als vier Untergliederungsebenen sollte nicht in Anspruch genommen werden.

Die in Fachaufsätzen häufig verwendete Hauptgliederung „Einleitung/Motivation, Literaturüberblick, Daten, Methoden, Ergebnisse, Zusammenfassung/Ausblick“ kann eine erste, zweckmäßige Orientierungshilfe sein. Zuletzt sei erwähnt, dass zwar auch alle Verzeichnisse und der Anhang im Inhaltsverzeichnis aufgeführt werden, jedoch kein separater (redundanter) Punkt „Inhaltsverzeichnis“ auftauchen sollte.

2.3.2 Abkürzungsverzeichnis

Das Abkürzungsverzeichnis enthält alle vom Verfasser verwendeten Abkürzungen in alphabetischer Reihenfolge. Abkürzungen, die im Duden zu finden sind (wie „z. B.“ oder „z. T.“), sind nicht aufzunehmen. Abkürzungen werden immer dann verwendet, wenn dadurch ein häufig wiederkehrender, umständlicher Ausdruck vermieden wird. Sie werden bei ihrer ersten Verwendung im Haupttext eingeführt (z. B. „Arbitrage Pricing Theory (APT)“) und dann nachfolgend konsequent verwendet.

2.3.3 Symbolverzeichnis

Sofern im Rahmen der Arbeit (mathematische) Symbole verwendet werden, sind diese in einem gesonderten Symbolverzeichnis zusammenzufassen und missverständnisfrei zu erläutern. Die Anfertigung des Symbolverzeichnisses ersetzt nicht, dass die Symbole bei ihrer erstmaligen Verwendung im Haupttext erklärt werden müssen.

2.3.4 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen und Tabellen werden getrennt und durchlaufend arabisch nummeriert. Sie erhalten eine einzeilige, linksbündige Unterschrift (z. B. „Tabelle 1: Deskriptive Statistiken“). Diese Unterschriften werden in den zugehörigen Verzeichnissen zusätzlich zur Seitenzahl der Abbildung bzw. Tabelle erfasst.

Werden Abbildungen oder Tabellen aus fremden Werken übernommen, oder ist eine eigene Darstellung an eine fremde angelehnt, muss die Quelle zwingend angegeben werden. Dies hat durch den Zusatz „Quelle: ...“ unter der Abbildung bzw. Tabelle (jedoch vor der Unterschrift) zu geschehen, wobei „...“ fallabhängig durch „eigene Darstellung.“, „eigene Darstellung in Anlehnung an ...“ oder die entsprechende Literaturquelle (z. B. „Schuhmacher (2002), S. 168.“) zu ersetzen ist. Wichtig ist, dass eine Abbildung oder Tabelle nicht dadurch zur eigenen Darstellung wird, dass sie selbst am PC nachgebaut wurde, sondern erst durch das Einbringen eigener Gedanken und Ideen. Die Quellenangabe ist kein Bestandteil der Abbildungs- bzw. Tabellenunterschrift und darf daher auch nicht im entsprechenden Verzeichnis auftauchen.

Abbildungen und Tabellen sollen reproduzierbar (d. h., als Schwarz-Weiß-Kopien verwendbar) sein und sind grundsätzlich selbst zu erstellen. Sollten sie aus Quellen eingescannt werden müssen, ist darauf zu achten, dass sie nicht in verminderter Qualität (verwaschen, pixelig, unleserlich) erscheinen. Vergewissern Sie sich, dass derartig eingebundene Elemente nicht nur am PC, sondern auch ausgedruckt diesen Anforderungen entsprechen.

In wissenschaftlichen Fachzeitschriften hat es sich als zweckmäßig erwiesen, nach der Quellenangabe einen Text einzufügen, der die Abbildung bzw. Tabelle derart beschreibt, dass ihre Inhalte zu verstehen sind, ohne den Haupttext lesen zu müssen. Ein solcher Text kann zur Platzersparnis in Schriftgröße 10 Punkt und mit einfachem Zeilenabstand formatiert sein.

2.3.5 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis umfasst alle in der Arbeit angeführten Werke, d. h., nur die wirklich benutzte Literatur. Die Publikationen sind unabhängig von ihrer Gattung nach Autoren in alphabetischer Reihenfolge anzuordnen. Bei mehreren Publikationen eines Verfassers sind diese chronologisch anzugeben. Jeder Eintrag endet mit einem Punkt.

Beispiele:

- Bücher
Breuer, W., Gürtler, M., Schuhmacher, F. (2004): Portfoliomanagement I, 2. Aufl., Wiesbaden.
- Zeitschriftenartikel
Schuhmacher, F. (2004): Kapitalstruktur, Unternehmenswert und Signalisierung, in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 74. Jg., S. 1113-1136.
- Beiträge aus Sammelbänden
Breuer, W., Gürtler, M., Schuhmacher, F. (2002): Risikoverfahren, in: Coche, J., Stotz, O. (Hrsg.), Asset Allocation in der Praxis, Köln, S. 165-191.
- Arbeitspapiere (in Fachreihen erschienen)
Melek, N., Plante, M., Yücel, M. (2017): The U.S. Shale Oil Boom, the Oil Export Ban, and the Economy: A General Equilibrium Analysis, NBER Working Paper No. 23818.
- Arbeitspapiere (nicht in Fachreihen erschienen)
Asness, C., Frazzini, A., Gormsen, N., Pedersen, L. (2017): Betting Against Correlation: Testing Theories of the Low-Risk Effect, Working Paper, AQR Capital Management.
- Internetquellen
Deutsche Börse AG (2017): HelloFresh SE seit heute an der Frankfurter Wertpapierbörse gelistet, <http://deutsche-boerse.com/dbg-de/presse/pressemitteilungen/HelloFresh-SE-seit-heute-an-der-Frankfurter-Wertpapierboerse-gelistet/3226840> (13.11.2017).
In Klammern ist der Tag des Downloads anzugeben. Internetquellen sind elektronisch zu archivieren und in dem in Abschnitt 1.7 beschriebenen Quellenordner abzulegen. Gleiches gilt für Quellen, die nicht ohne weiteren Aufwand (z. B. Fernleihe) zur Verfügung stehen.

Bei englischsprachigen Quellen ist im Literaturverzeichnis auf eine einheitliche Groß-/Kleinschreibung englischer Begriffe zu achten. Übernehmen Sie hier nicht die Schreibweisen der jeweiligen Fachzeitschriften, sondern führen Sie eine einheitliche Konvention ein.

Abschließend sei erwähnt, dass nur wissenschaftlich geeignete Literatur zu verwenden ist (und, sofern es sich bei Ihrer Arbeit um ein sehr aktuelles Forschungsthema handelt, auf eine Berücksichtigung neuester Quellen geachtet werden sollte). Diese können Sie z. B. über <https://scholar.google.de> oder die elektronische Fachzeitschriftendatenbank der Universitätsbibliothek finden. Ein Fokus auf qualitativ hochwertige Zeitschriften gemäß VHB-JOURQUAL-Ranking bzw. <https://vhbonline.org/vhb4you/vhb-jourqual/vhb-jourqual-3/gesamtliste> ist dabei sinnvoll. Internetquellen, Tageszeitungen und nichtwissenschaftliche Magazine sind bei Möglichkeit zu meiden, da ihre Qualität meist nicht sichergestellt ist. Wikipedia oder ähnliche Nachschlagewerke sind keine geeigneten Quellen für eine akademische Schrift. Gleiches gilt auch für veröffentlichte Seminar- und Abschlussarbeiten (Ausnahme: Dissertationen).

2.4 Haupttext

- Die eigentliche Arbeit besteht im Wesentlichen aus drei Teilen: der Einleitung, dem Kern- teil und den Schlussbemerkungen.
- Die Einleitung dient dazu, das Thema knapp vorzustellen, seine wissenschaftliche und praktische Bedeutung zu verdeutlichen und die weitere Vorgehensweise der Arbeit zu skizzieren. Darüber hinaus soll durch eine Einordnung in die Literatur dargelegt werden, welchen Mehrwert die Arbeit stiftet.
- Der Kernteil der Arbeit umfasst neben Daten-, Modell- und Methodenbeschreibungen die Darstellung und Interpretation der eigenen Ergebnisse im Kontext einschlägiger Literatur. Bei einer nicht empirischen Arbeit findet sich hier ein theoretischer Argumentationsstrang oder ein strukturierter Literaturüberblick (ggf. ergänzt um vergleichende Tabellen).
- Im Schlussteil fasst man die wesentlichen Erkenntnisse zusammen und würdigt diese kritisch. Auch kann man hier einen fundierten Ausblick auf zukünftige Forschung geben, die auf dem Beitrag der eigenen Arbeit aufbauen könnte.
- Der Fließtext wird durch eindeutige Absatzbildung in Unterabschnitte gegliedert. Absätze werden nach sinnvollen inhaltlichen Kriterien gebildet. Absätze von einem oder zwei Sätzen haben in der Regel keine Berechtigung.

2.5 Anhang

Im Anhang werden wesentliche Ergebnisse (z. B. mathematische Beweise, Quellcodes für Berechnungen oder zusätzliche Abbildungen und Tabellen) dargestellt, die im Haupttext den „roten Faden“ und die Lesbarkeit stören würden. Der Anhang kann in Unterabschnitte gegliedert werden, die z. B. nach dem Muster „Anhang A: Beweise“, „Anhang B: Weitere Ergebnisse“ usw. benannt werden. Innerhalb dieser Abschnitte sind Abbildungs- und Tabellennummern von „1“ beginnend und mit vorangestelltem Anhangsbuchstaben durchlaufend zu nummerieren (z. B. „Abbildung B2: ...“). Anhangsabschnitte, -abbildungen und -tabellen sollen nicht in den oben beschriebenen Verzeichnissen erscheinen.

2.6 Eigenständigkeitserklärung

Als letzte Seite der Arbeit ist eine unterschriebene Erklärung folgenden Inhalts aufzunehmen, die nicht als Gliederungspunkt im Inhaltsverzeichnis auftauchen soll:

Eigenständigkeitserklärung

1. Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit - bei einer Gruppenarbeit die von mir zu verantwortenden und entsprechend gekennzeichneten Teile - selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Ich trage die Verantwortung für die Qualität des Textes sowie die Auswahl aller Inhalte und habe sichergestellt, dass Informationen und Argumente mit geeigneten wissenschaftlichen Quellen belegt bzw. gestützt werden. Die aus fremden oder auch eigenen, älteren Quellen wörtlich oder sinngemäß übernommenen Textstellen, Gedankengänge, Konzepte,

Grafiken etc. in meinen Ausführungen habe ich als solche eindeutig gekennzeichnet und mit vollständigen Verweisen auf die jeweilige Quelle versehen. Alle weiteren Inhalte dieser Arbeit ohne entsprechende Verweise stammen im urheberrechtlichen Sinn von mir.

2. Ich weiß, dass meine Eigenständigkeitserklärung sich auch auf nicht zitierfähige, generierende KI-Anwendungen (nachfolgend „generierende KI“) bezieht.

Mir ist bewusst, dass die Verwendung von generierender KI unzulässig ist, sofern nicht deren Nutzung von der prüfenden Person ausdrücklich freigegeben wurde (Freigabeerklärung). Sofern eine Zulassung als Hilfsmittel erfolgt ist, versichere ich, dass ich mich generierender KI lediglich als Hilfsmittel bediene und in der vorliegenden Arbeit mein gestalterischer Einfluss deutlich überwiegt. Ich verantworte die Übernahme der von mir verwendeter maschinell generierter Passagen in meiner Arbeit vollumfänglich selbst.

Für den Fall der Freigabe der Verwendung von generierender KI für die Erstellung der vorliegenden Arbeit wird eine Verwendung in einem gesonderten Anhang meiner Arbeit kenntlich gemacht. Dieser Anhang enthält eine Angabe oder eine detaillierte Dokumentation über die Verwendung generierender KI gemäß den Vorgaben in der Freigabeerklärung der prüfenden Person.

Die Details zum Gebrauch generierender KI bei der Erstellung der vorliegenden Arbeit inklusive Art, Ziel und Umfang der Verwendung sowie die Art der Nachweispflicht habe ich der Freigabeerklärung der prüfenden Person entnommen.

3. Ich versichere des Weiteren, dass die vorliegende Arbeit bisher weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt wurde oder in deutscher oder einer anderen Sprache als Veröffentlichung erschienen ist.
4. Mir ist bekannt, dass ein Verstoß gegen die vorbenannten Punkte prüfungsrechtliche Konsequenzen haben und insb. dazu führen kann, dass meine Prüfungsleistung als Täuschung und damit als mit „nicht bestanden“ bewertet werden kann. Bei mehrfachem oder schwerwiegendem Täuschungsversuch kann ich befristet oder sogar dauerhaft von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen in meinem Studiengang ausgeschlossen werden.

Ort, Datum

Unterschrift

2.7 Zitierweise

- Bei jeder wissenschaftlichen Arbeit wird besonderer Wert auf die vollständige und einheitliche Zitation fremder Quellen gelegt. Vollständigkeit bedeutet, dass jede Verwendung fremden geistigen Eigentums durch genaue Quellenangabe kenntlich gemacht werden muss. Tatsachenbehauptungen ohne Beleg dürfen also nicht vorkommen. Die geforderte Einheitlichkeit bezieht sich auf die Zitierweise.
- Die Quellenangabe erfolgt in Seminar- und Abschlussarbeiten typischerweise in Fußnoten (Schriftgröße 10 Punkt, einfacher Zeilenabstand) am Zitatende, auf die im Text durch hochgestellte, kapitelübergreifend nummerierte arabische Ziffern hingewiesen wird. Folgende Informationen muss die Quellenangabe dabei umfassen: den Namen des Verfassers, das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl der zitierten Quelle. Umfasst die Literaturstelle mehr als zwei Seiten, wird die Seitenzahl um die Angabe „ff“ erweitert. Bei einer zweiseitigen Quellenangabe genügt die Angabe der ersten Seite mit dem Zusatz „f“. Bei mehr als zwei Autoren ist es zweckmäßig, die Abkürzung „et al.“ zu verwenden. Sinngemäße Zitate sind durch Hinzusetzen von „Vgl.“ kenntlich zu machen.

Beispiele:

¹ Vgl. Schuhmacher (1999), S. 147 f.

² Vgl. Auer und Schuhmacher (2015), S. 30.

³ Vgl. Breuer et al. (2004), S. 168 ff.

- Alternativ könnten Zitate, wie in wissenschaftlichen Fachzeitschriften üblich, auch im Text erscheinen, d. h., wenn einheitlich auf Fußnotenzitierweise verzichtet werden soll.

Beispiel:

„... (vgl. Breuer et al., 2004, S. 168 ff.).“

- Anmerkungen sind Fußnoten, die keine Quellenangaben enthalten. Sie sind für das Verständnis des Textes nicht erforderlich, zeigen jedoch, dass sich der Autor intensiv mit der Materie auseinandergesetzt hat.
- Wörtliche Zitate sind zu vermeiden. Lassen sie sich nicht vermeiden, sollten sie nicht mehr als zwei bis drei Sätze umfassen, sind originalgetreu wiederzugeben und mit Anführungszeichen („...“) zu kennzeichnen. Auslassungen werden durch laufende Punkte (...) angezeigt. Die entsprechenden Quellen werden in der oben dargestellten Form ohne den Zusatz „Vgl.“ angegeben. Zitate aus englischen Quellen müssen nicht zwingend übersetzt werden; Zitate aus anderen Fremdsprachen erfordern eine Übersetzung.
- Wichtig ist eine besondere Kennzeichnung, wenn derselbe Verfasser mit unterschiedlichen Quellen desselben Erscheinungsjahrs zitiert wird. Eine solche Kennzeichnung muss natürlich auch in das Literaturverzeichnis übernommen werden.

Beispiel:

⁴ Vgl. Schuhmacher (1999a), S. 147.

⁵ Vgl. Schuhmacher (1999b), S. 612 f.

- Verweisen Sie im Text auf allgemeine Ergebnisse einer Studie, so sollte dies in der Form „Auer (2016) hat gezeigt, dass ...“ erfolgen.

2.8 Gleichungen

- Gleichungen stehen zentriert in separaten Zeilen und werden durchlaufend nummeriert. Sie erhalten im Gegensatz zu Abbildungen und Tabellen keine Unterschrift. Eine Formelnummerierung ist rechtsbündig und in runden Klammern zu platzieren. Die Gleichungen sollen im Text erklärt werden, was auch für die verwendeten Variablen und Symbole gilt.
- Rechnungen werden nicht nummeriert. Gleiches gilt für Gleichungen von nur nachgelagerter Bedeutung, auf die nachfolgend nicht referenziert wird.

3 Exkurs: Wissenschaftliche Präsentationen

Für wissenschaftliche Präsentationen gelten im Hinblick auf Struktur, formale Gestaltung und Inhalt ähnliche Regeln wie bei wissenschaftlichen Schriften. Darüber hinaus sind folgende Tipps oftmals hilfreich:

- Es empfiehlt sich ein druckfreundliches, schlichtes Layout (schwarzer Text auf weißem Grund) mit überschaubarer Textfüllung (stattdessen mehr eigene Tabellen und Grafiken), da Inhalte ohnehin nicht vorgelesen sondern frei vorgetragen und erklärt werden sollen.
- Da ein Zuhörer im Vorfeld üblicherweise keinen Zugriff auf die Literaturliste der Präsentation hat, hat es sich in der Fachwelt eingebürgert, Quellen aus Zeitschriften mit Angabe des etablierten Kürzels der Zeitschrift anzugeben. Dies erlaubt eine schnelle Einschätzung der Güte der genannten Literaturquelle.

Beispiele (mit FAJ = Financial Analysts Journal):

„Auer und Schuhmacher (2015, FAJ) zeigen, dass ...“

„... (vgl. Auer und Schuhmacher, 2015, FAJ, S. 30).“

- Mit Animationen ist sparsam umzugehen. Sie sollten nur eingesetzt werden, um z. B. Zahlen in Tabellen oder Besonderheiten in Grafiken hervorzuheben.

4 Vertiefende Literaturempfehlungen

Weitere hilfreiche Leitlinien, insb. auch zur inhaltlichen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten, finden Sie in den folgenden Quellen:

Bänsch, A. (1999): Wissenschaftliches Arbeiten: Seminar- und Diplomarbeiten, 7. Aufl., München, Wien.

Corsten, H., Deppe, J. (2002): Technik des wissenschaftlichen Arbeitens, 2. Aufl., München, Wien.

Standop, E., Meyer, M. (2002): Die Form der wissenschaftlichen Arbeit, 16. Aufl., Wiesbaden.

Theisen, M. (2002): Wissenschaftliches Arbeiten: Technik, Methodik, Form, 10. Aufl., München.

Wittmann, W. (1982): Betriebswirtschaftslehre: Ein einführendes Lehrbuch; Band I, Grundlagen, Elemente, Instrumente, Tübingen.